

So wird, fing Isidor an, das Herz des Menschen verhärtet — durch längere Gewohnheit der Sünde. Den ersten Fehler achtet man nicht, und denkt: „das thut noch nichts, ich bin doch noch nicht ganz böse;“ und so erlaubt man sich eine Sünde um die andere, bis sie haufenweise anlaufen, und das Herz verblenden und betäuben. Und dann hat man Mühe, diese harte Decke der Sünde wieder hinwegzubringen, wie wir jetzt auf diesem Ackerfelde.

6. Die umgerissene Tanne.

Nicht weit von ihnen lag eine Tanne, die ein Sturm mit Stock und Wurzeln aus dem Boden gerissen hatte. —

So wird oft ein Mensch mitten aus seinen Mitmenschen unter Tausenden vom Tode herausgerissen. Ein gewaltiges Schicksal trifft ihn unvermuthet; ein Fall, eine Kugel, ein Blitzstrahl — reißt ihn schnell hinweg; oder anhaltende Verfolgung, Bedrückung von feindlichen Mitmenschen — fallen ihn an, wie brausende Sturmwinde, und ruhen nicht, bis er liegt. Haß, Neid und schändliche Eifersucht haben schon Manchen niedergeworfen, wie der Wind diese Tanne. Glücklich, wer auf solche Stürme sich vorbereitet, sich dagegen rüstet und ausharren kann in Vertrauen und Geduld; glücklich, wer bereitet ist, wenn die Vorsehung auf ein Mahl unsern Lebensfaden abschneidet, — er wird wieder auferstehen, dort, wo frei-